

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Ausschuss Kunst und Kultur	08.11.2016

Beantwortung einer Anfrage der FDP Fraktion zum Zustand der römischen Stadtmauer AN/1768/2016

Anfrage der FDP-Fraktion gem. § 4 der Geschäftsordnung des Rates
Ausschuss Kunst und Kultur, 08.11.2016
AN/1768/2016

Zustand der römischen Stadtmauer

1.

Welche Erklärung hat die Verwaltung für den erneut verwilderten Zustand der römischen Stadtmauer am Zeughaus, nur sechs Jahre nach ihrer Sanierung?

Antwort der Verwaltung: In der ersten Jahreshälfte 2010 wurde lediglich der westliche Mauerkopf der römischen Stadtmauer am Zeughaus umfänglich saniert. Die Sanierung war mit einem hohen fünfstelligen Betrag verbunden.

In Zusammenhang mit dieser Restaurierung wurde das Schadensbild des gesamten Teilstücks der römischen Stadtmauer auf einer Länge von 87 m von einem renommierten Kölner Ingenieur- und Statikbüro ermittelt. Darüber hinaus wurde im Sommer 2010 der Pflanzenbewuchs im Bereich Burgmauer / Zeughausstraße durch das Grünflächenamt im Auftrag des Römisch-Germanischen Museums zurückgeschnitten. In Abstimmung mit dem Grünflächenamt wurde deutlich, dass ein Rückschnitt des Grünbewuchses das Wurzelwerk nicht beseitigt, sondern sogar zur Verdichtung des Wurzelwerks beiträgt.

Nur durch eine gesamtheitliche fachgerechte Sanierung des Mauerabschnitts kann die römische Originalsubstanz dauerhaft geschützt werden. Hierfür ist ein finanzielles Volumen von geschätzt 300.000-400.000 Euro zu veranschlagen. Für eine belastbare Kostenermittlung seitens des Sachverständigen müssten zunächst große Teile der modernen Abdeckung / Schutzschicht (sog. Opfer-schicht genannt) beseitigt werden.

2.

Wie ist die Verwaltung mit dem Beschluss der Bezirksvertretung Innenstadt verfahren. Falls er ignoriert wurde, warum?

Antwort der Verwaltung: Die Verwaltung hat den Beschluss keineswegs ignoriert, aber schon damals dargestellt, dass die personellen und finanziellen Möglichkeiten des Römisch-Germanischen Museums keineswegs ausreichen, um sich angemessen um die römische Stadtmauer und andere Bodendenkmäler im Stadtgebiet zu kümmern.

Gleichwohl hat das Römisch-Germanische Museum eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet. Im Vorfeld eines konservatorischen Gutachtens wurde vom Grünflächenamt der Bewuchs auf und an der römischen Stadtmauer „Am Mühlenbach“ im Herbst 2014 zurückgeschnitten. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Kulturbauten des Kulturdezernates wurde ein umfangreiches Gutachten in Auftrag gegeben, das nach mehrmonatiger Arbeit im April 2015 vorgelegt wurde. Begleitend führte das Rö-

misch-Germanische Museum archäologische Schürfen zur Fundamenterkundung durch. Hinzu kamen eine photogrammetrische Vermessung des aufgehenden Mauerwerks und Bohrkernanalysen zur Mauerstärke. Teile dieses Mauerabschnitts sind durch einen Bauzaun gesichert. Erst auf der Grundlage dieses Gutachtens konnten Maßnahmen zur dauerhaften Sicherung des ortsfesten Bodendenkmals benannt werden. Die seitens des Fachgutachters kalkulierten Baukosten liegen geschätzt bei einer Million Euro.

3.

Wieso ist es der Verwaltung offensichtlich unmöglich, eine regelmäßige Pflege (mind. Einmal im Jahr) dieses bedeutenden Zeugnisses der römischen Stadtgeschichte zu gewährleisten?

Antwort der Verwaltung: Die römische Stadtmauer der Colonia Claudia Ara Agrippinensium (CCAA) wurde Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. errichtet. Sie besitzt eine Länge von knapp 4 km, bei einer Breite von 3 m im Fundament und 2,4 m im Aufgehenden. Sie besteht im Kern aus Gussmauerwerk (opus caementitium) mit Bruchsteinen und ist mit Schalmauerwerk aus Grauwackehandquadern verblendet. Die Fundamenttiefe beträgt 2-5 m, die ursprüngliche Höhe ca. 8 m. Die höchste erhaltene Höhe liegt heute noch bei ca. 6 m.

Etwa 650 m der römischen Wehrmauer sind im Aufgehenden im Stadtbild sichtbar erhalten, gut 500 Meter hiervon auf städtischem Grund. Darüber hinaus sind in zahlreichen Gebäudekellern Abschnitte der Stadtmauer, teilweise auch öffentlich zugänglich, erhalten. Diese Bauteile von ca. 400 m Länge sind fast durchweg in Privatbesitz. Unterirdisch sind weitere umfangreiche Teile der Stadtmauer erhalten, auf der Rheinseite bis zu 10 m hoch.

Angesichts des Umfangs der im Stadtbild obertägig sichtbaren römischen Stadtmauer ist es für das Römisch-Germanische Museum unmöglich, den Zustand mit eigenem Personal und ohne auch nur im Ansatz auskömmliche finanzielle Mittel angemessen zu pflegen. Im Team des Römisch-Germanischen Museums gibt es drei Arbeiter für archäologische Ausgrabungen im Stadtgebiet sowie eine Steinrestauratorin, die auch tausende Steindenkmäler im stetig wachsenden Museumsbestand betreut. Im jährlichen Haushalt des Römisch-Germanischen Museums sind keine finanziellen Mittel für den Unterhalt ortsfester Bodendenkmäler eingestellt.

Trotz dieser schwierigen Situation unternimmt das Römisch-Germanische Museum regelmäßig begrenzte Maßnahmen zum Unterhalt und zur Pflege der römischen Stadtmauer.

Hierzu einige Beispiele der letzten Jahre: Mitte 2011 wurde gemeinsam mit der Fachhochschule Köln ein Schadensprotokoll zum Römerturm erstellt. Seit Anfang 2014 wurde ein umfangreiches Zustandsprotokoll zu allen obertägigen Mauerabschnitten durch das Römisch-Germanische Museum erstellt und Restaurierungsmaßnahmen beschrieben. Kleinere Teilstücke, wie am Domhof und in der Komödienstraße, wurden umgehend gereinigt und gesichert. Laufend wird auch das Teilstück in der Tiefgarage am Dom gereinigt. Erst kürzlich wurde der sog. Annostollen mit einem neuen Abdeckgitter gesichert. Der Grünbewuchs am Helenenturm wurde seit 2011 regelmäßig zurück geschnitten und der dortige Mauerbestand umfänglich saniert. Gleiches gilt für den Lysolphturm und das angrenzende Teilstück in der Komödienstraße. Hier fand zuletzt eine eingehende Reinigung mit Grünrückschnitt im September 2016 statt.

Darüber hinaus erfasst die Untere Denkmalbehörde laufend neue, bislang nicht dokumentierte Mauerabschnitte im Stadtgebiet, insbesondere in privaten Kellern.

4.

Hat die zuständige Verwaltung hierzu schon einmal Kontakt zum Grünflächenamt oder der AWB aufgenommen, um professionelle Unterstützung zu erhalten? Falls ja, wann ist das geschehen, und woran ist es gescheitert?

Antwort der Verwaltung: Natürlich bestehen enge Kontakte zum Grünflächenamt und zu den AWB. Alle Flächen, die in öffentlichem Besitz sind, werden regelmäßig gereinigt. Alle Maßnahmen, die oben beschrieben wurden, fanden in direkter Zusammenarbeit mit dem Grünflächenamt statt, insbesondere am Helenenturm, in der Zeughausstraße, Am Mühlenbach und zuletzt am Lysolphturm (Ecke Komödienstraße / Nord-Süd-Fahrt).

Wie oben dargestellt, ist es allerdings nach Aussage von Sachverständigen durchaus problematisch, den Grünbewuchs regelhaft zurückzuschneiden, da dies zu einem verstärkten Wurzelwachstum führen kann und dieses für das antike Mauerwerk besonders schädlich wäre.

5.

Wie will die Verwaltung zukünftig einen angemessenen Zustand der römischen Baudenkmäler im öffentlichen Raum gewährleisten?

Antwort der Verwaltung: Gemäß Denkmalschutzgesetz des Landes NRW § 7 Abs. 1 sind der / die Eigentümer für die Pflege und den Erhalt der Denkmäler verantwortlich.

Da die Mehrzahl der ortsfesten Bodendenkmäler im Stadtgebiet in öffentlichem Besitz ist, müsste die Stadt angemessene Mittel bereitstellen.

Die Mittel hierfür sind allerdings erheblich: Aufgrund von Umfang und Zustand der römischen Stadtmauer ist alleine für die einmalige konservatorische Betreuung und Instandsetzung der oberirdisch erhaltenen Befunde ein Kostenvolumen von schätzungsweise 4 Millionen Euro zu veranschlagen. Der Unterhalt aktuell restaurierter Mauerabschnitte ist zweifellos mit einem mittleren fünfstelligen Betrag jährlich zu veranschlagen. Mit dem aktuellen Personalbestand des Römisch-Germanischen Museums ist weder eine umfängliche Sanierung / Restaurierung noch der laufende Unterhalt zu bewerkstelligen. Hier wäre ein deutlicher Personalzuwachs oder eine Beauftragung externer Firmen erforderlich.

gez. Laugwitz-Aulbach